SoSe 2024

BSc. Geographie -
Vertiefung
Humangeographie
Qualitative Methoden

„What the fuck is heimat?“ Kunstwerk von Stefan Strumbel im Landesmuseum Karlsruhe (Frankfurter Allegemaine Archiv)

HEIMAT haben vermissen verlieren

Zur empirischen Erforschung eines emotional-räumlichen Zusammenhangs

Was?
Spannende Reflexionen
und Freigetränke

Wo?
GLASHAUS

Wann?
12.12.2024
von 15.00 - 18.00

Moderation:
Prof. Dr. Eberhard Rothfuß
LS Sozial- und Bevölkerungsgeo.
Geographisches Institut –UBT

das Programm

Svenja Müller, Lorenz Schuster & Christian Sills:

Die Universität als fremdkultureller Kontext – Praktiken der Verheimatlichung von internationalen Studierenden in Bayreuth

Es wurde untersucht, wie sich Studierende aus dem außereuropäischen Ausland in Bayreuth während ihres Studiums einleben. Ziel war es, herauszufinden, welche Aspekte und Herausforderungen das lokale Einleben beeinflussen und welche impliziten oder auch expliziten Bedeutungen von Heimat dieser Praxis zu Grunde liegen. Mithilfe von teilnehmender Beobachtung und narrativen Interviews von sowohl Studierenden, als auch einem Experten wurde herausgearbeitet, welche Erfahrungen und Faktoren den temporären Verheimatlichungs-prozess jeweils prägen.

Lara Kadenbach, David Plogmann & Vanessa Romani:

„Unsere Heimat!“–Der Heimatbegriff in rechten Diskursen

In unserer Forschung beschäftigten wir uns damit, wie der Heimatbegriff in rechten Diskursen u.a. als Ausschluss-Prinzip strategisch genutzt wird. Durch narrative und fokussierte Interviews mit Politiker:innen der AfD und mittels einer qualitativen Diskursanalyse ausgewählter sozialer Medien haben wir verschiedene Meinungen und Weltbilder von Menschen aus dem rechten politischen Spektrum typisiert und inhaltsanalytisch interpretiert. Die zugrundeliegende Fragestellung war: Wie nutzen Akteur:innen den Begriff Heimat in ihrer (rechts-)politischen Agenda und Kommunikation? Welche Intentionen und emotionalen Konnotationen verfolgen sie durch die Betonung von Heimat in ihrer politischen Agenda?

Tessa Dannhäußer, Ulrich Ille & Till Schwonbeck:

„Heimat fühl ich!“–
Sonneberg als fränkisch-thüringischer Identitätsraum

Unsere Forschung befasste sich mit dem sozialkulturellen Heimatgefühl im Landkreis Sonneberg in Thüringen. Sonneberg hat kulturhistorisch eine fränkische Vergangenheit, gehört aber seit langem administrativ zum Freistaat Thüringen. Durch qualitative Interviews und teilnehmende Beobachtung (am Oberlinder Kirchweihfest Sonneberg) wollten wir herausfinden, ob und wie sich ein doppeltes fränkisch-thüringisches Heimatempfinden einstellt. Fühlen sich die Sonneberger also eher als Franken, oder trotz ihres fränkischen Dialektes als Thüringer und wie zeigen sich Zugehörigkeit(en) an bestimmten lokal-regionalen Alltagspraktiken?

Jana Fricke, Floris Maier, Annette Novotna & Anna Schmidt:

„Doppelte Heimat?“ – Perspektiven türkischer Einwanderer der 2. und 3. Generation im ländlichen Raum

Unsere Forschung untersuchte, wie das Aufwachsen in verschiedenen (räumlich-kulturellen) Lebenswelten das Verständnis von Heimat verändert und somit das Heimatgefühl türkischer Einwanderer der zweiten und dritten Generation in Bayreuth prägt(e). Mit dem Besuch und intersubjektiven Austausch in einer Moschee wollten wir einen tieferen Einblick in diesen uns fremden religiösen Raum bekommen. Basierend auf biographisch-narrativen Interviews wurde herausgearbeitet, wie soziale Integration, familiäre Bindungen und kulturelle Werte die intergenerationelle Wahrnehmung und Praxis der ‚doppelten Heimat(en)‘ Deutschland & Türkei beeinflussen und konstituieren.

Leon Krodel & Fynn Schäperkötter:

Der Campus als Verheimatungsort – Das Glashaus als milieulogischer Ort von Inklusion und Exklusion?

Orte des sozialen Austausches, wie das Glashaus sind für das Sozialleben auf dem Campus auch abseits des akademischen Lehrbetriebs von großer Bedeutung. Unsere Forschung untersuchte, inwiefern solch ein kollektiv genutzter Ort einerseits ein Gefühl von ‚Verheimatung‘ und Geborgenheit schaffen kann, andererseits jedoch auch als exklusiver und (unintendiert) ‚unwillkommener Sozialraum‘ empfunden werden kann. Dazu führten wir fokussierte Interviews mit Studierenden auf dem Campus und teilnehmende Beobachtungen im und um das Glashaus durch. Die Forschungsthese lautete: Wie wirkt das Glashaus? Wird es als ‚offener Raum‘ und/oder als exkludierend wahrgenommen und inwieweit entspricht die Teilhabe am Glashausleben einer spezifischen Milieulagerung („Glashaus-Habitus“).